Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

921 Nr. 502 — Jahrgang 214

Bezugspreis: monatlich Mk. 7.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, 6 von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe

Dienstag, 1. November

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 70 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3,00 ℳ. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Die „französische" Bagdadbahn

Englands Orientsorgen wachsen

Das französisch-türkische Abkommen

Wie der „Temps" meldet, hat die französische Regierung am 20. Oktober in Angora unterzeichneten türkisch-französischen Vertrag ratifiziert.

Das von Jusuf Kemal Bey, dem Minister des Aeußern, der Regierung von Angora, an Franklin Bouillon, den französischen Vermittler, gerichtete Schreiben hat folgenden Inhalt:

„Ich hoffe, daß das zwischen der Regierung der großen türkischen Nationalversammlung und der Regierung der französischen Republik abgeschlossene Abkommen die Wiederherstellung endgültigen und dauerhaften Friedens zur Folge haben wird, die engen Beziehungen, die früher zwischen den beiden Nationen bestanden haben, wiederherzustellen und sie mit einander zu versöhnen. Die Regierung der französischen Republik bemüht sich im Sinne herzlichen Einvernehmens, alle Fragen zu lösen, die die Unabhängigkeit und Souveränität der Türkei betreffen. Die Regierung der großen Nationalversammlung wünscht andererseits die Entwicklung der materiellen Interessen der beiden Länder zu fördern und hat mich beauftragt, Ihnen zu erklären, daß sie bereit ist, die Konzessionen der Kohlen-, Chrom- und Silbergruben, die sich im Taurusgebirge befinden, für die Dauer von 99 Jahren einer französischen Gruppe zu übertragen, die in einem Zeitraum von spätestens fünf Jahren nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Abkommens den Betrieb durch eine in Uebereinstimmung mit den türkischen Gesetzen unter Teilnahme türkischen Kapitals bis zur Höhe von 50 Prozent gebildeten Gesellschaft beginnen muß. Außerdem ist die türkische Regierung bereit, mit dem Entgegenkommen alle Gesuche zu prüfen, die ihr von französischen Gruppen betreffs Konzessionen für Bergwerke, Eisenbahnen, Häfen und Flüsse unterbreitet werden könnten, unter der Voraussetzung, daß die gegebenen Gesuche den beiderseitigen Interessen Frankreichs und der Türkei entsprechen. Weiter wünscht die Türkei aus der Mitte französischer Fachprofessoren in ihren Schulen heranzuziehen; in dieser Hinsicht wird sie später ihren Bedarf der französischen Regierung bekanntgeben. Schließlich hofft die Türkei, daß sofort nach dem Abschluß des Abkommens die französische Regierung die französischen Kapitalisten ermächtigt, in geschäftliche und finanzielle Verhandlungen mit der Regierung der großen türkischen Nationalversammlung zu treten.

Ueber den Inhalt des türkisch-französischen Vertrages gibt der „Temps" die nachstehenden ergänzenden Einzelheiten: **Die Bagdadbahn wird zwischen Bozanti und Nisibin von einer französischen Gesellschaft betrieben** werden. Es wurde vereinbart, daß kein Tarif eingeführt werden darf, der eine Ungleichheit zu Ungunsten einer der beiden Mächte darstellen würde. Die französischen und türkischen Behörden gestehen sich das gegenseitige Recht zu, ihre Truppen auf der Eisenbahn ebensowohl auf syrischem, wie türkischem Gebiet zu transportieren. Ein Spezialregime wird in der syrischen Gegend von Alexandrette eingeführt werden, um die Rechte der türkischen Bevölkerung in dieser Gegend zu achten. Die türkische Sprache wird dort eine der offiziellen Sprachen sein. Ein wirtschaftliches Regime wird eingeführt werden, durch das vermieden werden soll, daß eine Zollschranke den Norden Syriens von den angrenzenden türkischen Gebieten trennt.

Das „Journal des Débats" stellt fest, daß es sich nicht um einen Vertrag, sondern um ein einfaches Abkommen handelt, durch das an der cilicischen Grenze der Friede wiederhergestellt werden soll. Amtlicherseits scheint man Wert auf diesen Unterschied zu legen. Bis zum 4. Januar räumen die französischen Truppen Cilicien.

*

„Daily Telegraph" ist sehr ungehalten darüber, daß Frankreich und Italien im nahen Osten ihre eigene Politik verfolgen und ihre eigenen Abkommen mit den Kemalisten treffen. Das Blatt bezeichnet es als eine beißende Ironie, daß die beiden Alliierten so strupellos den Versuch machen, Separatfrieden mit der Türkei zu schließen, während die englische Regierung sehr nachdrücklich die Frage der internationalen Solidarität betone. Wörtlich heißt es in dem Artikel: Wenn englische Interessen auf dem Spiele stehen, dürfen wir, obwohl wir ein Recht darauf haben, offenbar nicht ein entsprechendes Maß von Beistand erwarten, das der Hilfe entspricht, die wir Frankreich am Rhein und Italien in den Alpen und im Adriatischen Meere gewährt haben. Offenbar wird die Aufgabe, das ursprüngliche Programm des Alliierten und die englischen Interessen im nahen Osten zu verteidigen, künftig nur auf unseren Schultern liegen. Denn Frankreich und Italien berauben uns durch ihr Vorgehen in Angora nicht nur ihrer militärischen Hilfe, sie machen auch jedes Zusammenarbeiten als Vermittler oder unparteiische Schiedsrichter im türkisch-griechischen Konflikt unmöglich.

Die Kriegsgefahr in Mitteleuropa

Von unserem Wiener Mitarbeiter wird uns geschrieben:

In der Dramatik des alten Sophokles stoßen wir immer und immer wieder auf die Hybris, den Uebermut der Herrschenden, der Gewalthaber, die endlich und schließlich deren Sturz herbeiführt. Die Hybris beginnt zu keimen, wenn sich Gewalthaber an ihrer Macht berauschen. Die neuere Geschichte im östlichen Mitteleuropa zeigt, daß nicht nur Monarchen oder Usurpatoren der Hybris zum Opfer fallen, sondern auch republikanische Gewalthaber, ja sogar ganze Völker. Nur der Drang nach Herrschaft des einen Volkes über das andere, eine Art von Volksimperialismus, kann als Ernährungsgrund für das dienen, was sich gegenwärtig zwischen Ungarn und kleiner Entente abspielt.

Trotzdem es dem Reichsverweser Horthy gelang, das Königspaar gefangen zu nehmen und zur Abdankung zu zwingen, wollen die Prager und die Belgrader Regierung noch immer Ungarn besetzen. Beide Nachbarstaaten verlangen von Ungarn Bürgschaften, daß der Friede von Trianon strenge eingehalten werde. Sie halten die vollständige Entwaffnung des ungarischen Heeres für eine sofort durchzuführende Maßnahme. Sie wollen weiter eine Beseitigung des Reichsverwesers Horthy und die Einführung einer demokratischen Regierung. Auch stehen sie auf dem Standpunkte, daß das von der italienischen Regierung gewünschte Abkommen von Venedig nicht beachtet werden dürfe und daß Ungarn das ganze Burgenland mit Oedenburg Oesterreich zu übergeben habe. In den letzten Tagen hatten zuerst der frühere sozialdemokratische Staatskanzler in Oesterreich, Dr. Renner, und dann auch der ehemalige ungarische Minister Garamy in Prag mit den sozialdemokratischen Parteien verhandelt und sie erfucht, unbedingt auf der Beseitigung des Reichsverwesers Horthy zu bestehen.

Zwischen der kleinen und der großen Entente sind sehr ernste Gegensätze aufgetaucht. Die Gesandten Englands und Frankreichs haben sowohl in Prag und in Belgrad sehr nachdrücklichst gefordert, daß jede militärische Einflußnahme in ungarischen Angelegenheiten unterbleibe. Der Reichsverweser Horthy habe mit der ungarischen Regierung korrekt gehandelt. Er habe den bisherigen König gefangennehmen und zur Abdankung zwingen lassen. Es wäre nicht klug, durch militärische Aktionen eine neuerliche Beunruhigung für Europa zu bewirken. Die große Entente will, wie aus diesem Schritt ihrer Gesandten hervorgeht, ein starkes Ungarn erhalten. Die kleine Entente aber sagt sich, daß das ungarische Heer für sie eine dauernde Beunruhigung darstelle. Die Tschechen wollen nicht immer wegen der Slowakei und die Jugoslawen wegen des Banats und wegen Kroatiens in Sorge sein. Man glaubt in Prag und Belgrad, daß nur jetzt der günstige Augenblick vorhanden sein, eine ungarische Irredenta für lange Zeit unmöglich zu machen.

Italien hat sehr höfliche Worte für die kleine Entente. Die italienische Regierung lehnt mit großem Pathos jede Beziehung zur Habsburger-Frage ab. Aber das eine ist sicher, daß Italien gerade jetzt keine Zertrümmerung Ungarns wünschen oder zulassen würde. Mit Rücksicht auf die leidenschaftliche Spannung zwischen Italien und Jugoslawien haben nur die französische und englische Regierung in Belgrad zugunsten Ungarns vorgesprochen. Selbstverständlich ist die große Entente diesmal mit Rücksicht auf die gleichlaufenden eigennützigen Interessen eines Sinnes gegenüber der kleinen Entente. Die Mächte der großen Entente spielen ganz gerne einen kleinen Staat gegen den anderen aus, wenn es ihnen nützt, aber sie alle haben derzeit kein Interesse, zu ihren großen internationalen Sorgen noch einen neuen Brandherd im Osten Europas entstehen zu sehen.

In Paris und in London denkt man aber noch weiter. Man ist nicht vollkommen überzeugt, ob ein Einmarsch der tschechischen und serbischen Truppen wirklich Ungarn sofort auf die Knie bringen würde. Man rechnet auch mit den nationalen Leidenschaften, die die ungarische Bevölkerung zu einem verzweifelten Widerstande peitschen können und vielleicht Schwierigkeiten außerhalb der ungarischen Grenze nicht ausgeschlossen erscheinen lassen. Aus allen diesen Gründen trachtet die große Entente, die ungarischen Geschichten schleunigst zu beenden. Es sei aber zur Stunde noch gar nicht sicher, ob man in Prag und Belgrad auf die Wünsche und Warnungen der Großmächte wirklich hören wird. Man muß daher noch immer besorgt sein, ob nicht aus dem zusammengebrochenen Versuche des ehemaligen Königs sich ein neuerliche Gefahr für den europäischen Frieden entwickelt.

Die Vorgänge in Ungarn berühren naturgemäß auch Oesterreich außerordentlich, in zweiter Linie auch Deutschland. Es ist die Frage der Besitzergreifung des Burgenlandes wieder aktuell geworden, und man wird auch nachdenken müssen, wie man sich das zukünftige Verhältnis zu Ungarn wünscht. Aus allen diesen Gründen wäre eine kluge Zurückhaltung den österreichischen Politikern jetzt sehr

Die russischen Vorkriegsschulden

Eine Note der Sowjetregierung.

w. London, 31. Oktober.

Die Sowjetregierung hat der britischen Regierung am 28. Oktober eine Note überreichen lassen, in der sie Bezugnahme auf die Brüsseler Konferenz, die die Gewährung von Krediten zur Linderung der russischen Hungersnot von der Anerkennung der Schulden der früheren russischen Regierungen abhängig gemacht hat, erklärt wird, die Sowjetregierung habe angesichts der herrschenden Massen Rußlands beschlossen, die zaristischen Schulden vor dem Jahre 1914 anzuerkennen **unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß bestimmte Bedingungen und Erleichterungen gewährt würden, die die Verwirklichung dieses Versprechens möglich machen.** In der Sowjetnote heißt es weiter: absolute Bedingung für diese Anerkennung sei, daß die Großmächte sich verpflichten, jede Nation, die die Sicherheit der Sowjetregierung und der Regierung des fernen Ostens bedroht, ein Ende zu bereiten. Die Sowjetregierung könne das Versprechen nur erfüllen, wenn die Großmächte mit ihr einen **endgültigen Frieden** abschließen und wenn die Sowjetregierung von den anderen Mächten anerkannt werde. Zu diesem Zwecke schlägt die Sowjetregierung vor, sofort eine **internationale Konferenz** einzuberufen, die sich mit dieser Frage befassen, die Forderungen beider Seiten prüfen und den endgültigen Friedensvertrag vorbereiten soll. Nur eine Konferenz dieser Art könne einen Frieden herbeiführen.

Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle" weist darauf hin, daß die russischen Vorkriegsschulden auf 700 Millionen Pfund Sterling und 1104 Millionen Pfund Sterling geschätzt worden sind, während die gesamten russischen Staatsschulden am 1. Januar 1917 auf 3358 Millionen Pfund Sterling geschätzt wurden. Die russischen Vorkriegsschulden betragen noch noch nicht den dritten Teil der russischen Gesamtverpflichtungen. „Daily Chronicle" schreibt im Leitartikel, daß der Sowjetregierung vorgeschlagene internationale Konferenz müsse so bald als irgend möglich abgehalten werden. Wenn diese Konferenz erfolgreich sei, so könne sie sich als Wendepunkt in der Beruhigung und Wiederherstellung erweisen.

Neue Gefahren für Oberschlesien

Die Polen entfalten neuerdings in den Deutschland zugesprochenen Teilen Oberschlesiens eine außerordentlich umfangreiche Propaganda. Ihr nächstes Ziel ist, bei den Grenzfestsetzungsarbeiten weitere Gebiete Oberschlesiens zu erhalten. Insbesondere beanspruchen sie Cosel-Hafen für sich.

*

Wie zu erwarten war, versuchen die Polen vor allen Dingen die ihnen unbequemen Arbeiter und Beamten aus den nach dem Genfer Diktat an Polen abzutretenden Gebieten abzuschieben. Die Vorbereitungen für die Ueberführung der bisher deutschen Verwaltung in polnische Hände ist bereits in vollem Gange. Vielerorts sind bereits die zukünftigen Beamten aus Kongreßpolen eingetroffen, um im Augenblicke der Uebernahme sofort die ihnen zugewiesenen Stellen zu übernehmen und so die eingesessene deutsche Beamtenschaft zu verdrängen. Auf Grund der Tatsache, daß selbst für höhere Verwaltungsstellen bisher subalterne Beamte eingestellt werden, deren einziger Vorzug in ihrer chauvinistisch-polnischen Gesinnung besteht, ist mit einer baldigen Störung des bisher einwandfrei arbeitenden deutschen Verwaltungsapparates zu rechnen.

Mit der Verdrängung der deutschen Arbeiterschaft steht es um nichts besser. Aus allen Teilen des verschacherten Gebietes laufen Nachrichten über die Ersetzung deutscher durch kongreßpolnische Arbeiter ein. Die Warschauer Regierung versucht mit allen Mitteln, der in Kongreßpolen herrschenden Arbeitslosigkeit durch Abschiebung der Arbeitslosen nach Oberschlesien Herr zu werden.

In alle Kreise haben die Polen erstklassige Agitatoren geschickt, die mit allen Schichten der Bevölkerung Fühlung zu nehmen versuchen. Man ist auch schon an deutsche Aerzte herangetreten und hat diese unter großen Zusicherungen zum Bleiben veranlaßt.

Unter den Bojowka-Organisationen zeigt sich eine starke radikale Strömung, denen das Genfer Verbrechen immer nicht ungeheuerlich genug ist, und die die Korfanty-Linie als einzige Grundlage weiterer Verhandlungen bezeichnen; die Möglichkeit einer gewaltsamen Besetzung dieser Linie scheint damit noch immer gegeben zu sein.

Im Kreise Rybnik erhalten viele Deutsche Briefe, in denen ihnen eine kurze Frist (6 bis 8 Wochen) gestellt wird, um für immer zu verschwinden. Die Briefe tragen den Stempel „Polnische Kreisleitung" mit einer unleserlichen Unterschrift. Aus Roslau wird der Abzug zahlreicher Deutscher gemeldet, die sich vor dem polnischen Terror in Sicherheit bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192111011-17/fragment/page=0001

anzuempfehlen. Umso bedauerlicher ist es, daß der österreichische Sozialistenführer Renner alles daransetzt, Oesterreich in die kleine Entente hinzuzwängen, wobei die Sorge um Oedenburg nur als Vorwand dient, während die Wiedererrichtung einer sozialistischen Räteherrschaft in Budapest der tatsächliche Grund ist.

Der Zusammenbruch unserer ehemals blühenden Kolonien

Mit welchen Schwierigkeiten die Deutschen in Südwestafrika zu kämpfen haben, zeigt in erschütternder Weise ein Brief aus Okahandja, der uns von betreundeter Seite zugestellt wurde. Besser als jeder Kommentar zeigt er die englische „Kolonisationstätigkeit", die darauf ausgeht, alles Deutsche auszurotten und das Land zu der Wüste zu machen, die es ehemals war. In dem Briefe heißt es u. a.:

„. . . . . Hier ist es inzwischen tot geworden, im Hotel sind sie zu 4 Mann zu Mittag, abends nur 2, alle Woche kommt ein Farmer, um sofort wieder zu verschwinden. Kein Geschäft, kein Betrieb, P. als einziger Wagenbauer hat 2 Tage Arbeit in der Woche. W. hat sämtliche Autos da, arbeitet aber nicht, da er doch kein Geld für seine Arbeit erhalten kann.

Ich bekomme für große fette Schlachtochsen mit 1200 Pfund, wenn wirklich prima, hier L. 6—, kleinere Schlachtochsen nicht ganz fett von L. 3.10 bis L. 5.—, aber meistens sind die Tiere unverkäuflich. Wir gehen langsam, aber sicher dem Bankerott entgegen. Farmverkäufe gibt es heute noch, aber wie?! Die Siedlungsgesellschaft (Maul) hat 135 000 Hektar, 2000 Stück Großvieh, 400 Pferde, incl. Häuser, Dämme und Mobilien für 27 000 Pfund verkauft, das bringt pro Hektar mit allem, was darauf war, ca. 3 Schilling. Geld gibt es überhaupt nicht mehr. Die Eisenbahn nach Gobabis soll von Windhuk aus gebaut werden, dazu werden wegen der großen Not nur Weiße als Erdarbeiter beschäftigt. Dieselben erhalten nach Abzug sämtlicher Mieten für Arbeitsgerät u. s. w. rund 4 Schilling im Tag, d. h. wenn sie schwer schuften, etwa 4 cbm im Tag, sonst weniger. In Windhuk stehen in der Hauptstraße eine Menge Läden leer. Maismehl kostet per Sack — 180 Pfund, deutsch 18 Schillinge, dafür gibt es Steuern über Steuern. Ich soll jetzt noch 4 Pfund Gemeindesteuern bezahlen, außerdem 5 Pfund Grundsteuer. Dabei keinen Tropfen Wasser in meinem Brunnen. In Ihren Brunnen ist in beiden Wasser. Das Haus ist mit Ausnahme von einigen Fensterscheiben vollständig intakt, aber kein Mensch da, der mietet. Wir werden alle soweit getrieben, daß wir weiße Kaffern werden. Die Eisenbahntarife sind so, daß dieselben riesig niedrig sind für Waren aus der Union, aber alles, was von hier ausgeführt wird, furchtbar teuer. Ein Ochse von hier nach Keetmanshoop kostet jetzt L. 3.2—, also ungefähr die Hälfte des Verkaufswertes. Wie die Zukunft werden soll, wissen die Götter. Denn nirgends sehen wir aus diesem Elend einen Ausweg. Von oben her nur schönes Gerede, weiter nichts. Man sieht eben jeden Augenblick, daß wir von England aus regiert werden. Und zwar so, daß wir allmählich selber gehen. Wir alle lassen die Köpfe hängen, denn unser Grund wird und ist heute und noch für lange, lange Zeit unverkäuflich. Beamte gibt es mehr wie vorher und keiner arbeitet, oder besser gesagt versucht zu arbeiten. Die Boerenpolizei spielt die erste Geige und die Kaffern brauchen nicht zu arbeiten. Kaffer Hans hat ein geschriebenes Certificat, das er beim Kaffern Jean arbeitet und umgekehrt und das genügt als Arbeitsnachweis. Für unseren Farmer hat es auch keinen Zweck mehr, zu arbeiten, zu pflügen und zu säen, denn wenne er den geernteten Mais nach Okahandja bringt, so setzt er Geld zu. E. z. B. verfüttert dieses Jahr seinen Mais an Ochsen, nur um denselben los zu werden; die Fracht nach Okahandja stellt sich auf mindestens 5 Schillinge pro Zentner, so würde der Mais ihm auf der Farm 8 Schillinge bringen und für diesen Preis lohnt es sich hier nicht, den Pflug anzusassen. Schul- und Pensionatsgebäude wurden uns genommen und wir können die Schule für L. 225 im Jahr pachten, das ist der Druck, der ausgeübt wird, weil wir nicht freiwillig Afrikaner (Engländer) werden wollen. Sie sehen, daß die Leute, die nach Hause sind, besser daran sind als diejenigen, die hier geblieben sind. Wenn ich heute etwas Geld hätte, würde ich auch abwandern. Es ist eine grauenhafte Oede und Langweile hier und Geld gibt es überhaupt nicht mehr zu sehen. Mehrere große Geschäfte haben nicht mehr als 10 Schillinge Tageskasse und dieses nur von Kaffern, denn weiße Leute haben kein Geld mehr. Es soll in der Union nicht viel besser sein.

Es ist schade, daß ich schon zu alt bin, den nächsten Rummel in Frankreich möchte ich gern mitmachen, besonders nachdem ich die Gegenliste gelesen habe. Sind denn unsere Socies ohne jedes Menschlichkeitsgefühl, daß sie unsere Volksgenossen warten lassen, nur damit ihre Führer einträgliche Stellungen einnehmen können?"

Das sind wirtschaftliche Nöte von unerhörter Schwere, mit denen unsere deutschen Brüder zu kämpfen haben. Aber trotz dieser eigenen Not haben sie das deutsche Vaterland nicht vergessen. In den ersten Novembertagen wird mit dem Dampfer „Urundi" eine Sendung von Liebesgaben für die deutschen Kinder aus Südwestafrika in Hamburg eintreffen. Es ist die erste Sammlung von Erzeugnissen der deutschen Farmer Südwests, die von der Farmwirtschafts-Gesellschaft in Windhuk veranstaltet worden ist. Der Aufruf der Gesellschaft erregte freudigen Widerhall im Lande und regte jeden Deutschen an, nach Kräften beizusteuern. Außer reichlichen Geldgaben sind bereits 360 Milchkühe als Geschenk für die deutschen Kinder zusammengebracht worden. Ihrer Ueberführung nach Deutschland stellten sich jedoch noch Schwierigkeiten entgegen. An sonstigen wertvollen Erzeugnissen strömten in reicher Menge Butterfett, ferner zur Fütterung des deutschen Milchviehs Mais, Bohnen und Hirse in Windhuk und Walfischbucht zusammen. Hier erfolgt durch einen freundlichen Helfer kostenlos die Abfertigung der Güter. Um der Sendung ein einheitliches Aussehen zu geben, wurden die Kisten mit großen Zetteln „Liebesgaben aus Südwestafrika", die die Swakopmunder Buchhandlung stiftete, beklebt. Die Verschiffungskosten wurden vom deutschen Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft übernommen.

Die Deutschen im Reiche, die wohl in unglückseligen Verhältnissen, aber doch in der Heimat leben, müssen den deutschen Farmern in Südwestafrika für dieses Zeichen der Treue danken! Treue um Treue! Wir haben die heilige Pflicht, diese Pioniere des Deutschtums in ihrer jetzigen Notlage zu stützen!

Heldengedächtnisfeier des Reichslandbundes

Berlin, 31. Oktober.

Im Beisein der Angehörigen der Gefallenen, des Gesamtvorstandes und der Beamten des Reichslandbundes fand heute mittag auf dem Hofe des Verwaltungsgebäudes des Reichslandbundes die Enthüllung eines Denkmals für die gefallenen Beamten des Bundes der Landwirte und der Verkaufsstelle statt.

Die schlichte, würdige Feier wurde mit einem preußischen Armeemarsch eingeleitet. Dann hielt der Vorsitzende des Reichslandbundes, Dr. Roesicke, eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er die treue Pflichterfüllung all derer pries, die freudig ihr Leben im großen Kampfe um Deutschlands Sein oder Nichtsein dahingegeben haben.

32 Beamte des Bundes und der Verkaufsstelle sind es, die für das Vaterland in den Tod gingen. Uns bleibt die Aufgabe, weiterzuarbeiten an dem Werk, für das sie sich im Frieden und Krieg mit ihrer ganzen Persönlichkeit einsetzten: Ein stolzes, freies Deutschland zu schaffen, das in aller Welt geachtet ist. Wir stehen heute vor Trümmern, und dem deutschen Namen will niemand mehr Achtung, höchstens ein Mitleid entgegenbringen. Der Stolz auf unsere Toten, ihr leuchtendes Beispiel von Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe gebieten, niemals müde zu werden im Dienste für Deutschland.

Unter den Klängen des alten Soldatenliedes „Ich hatt' einen Kameraden", fiel die Hülle des Denkmals, das von dem Architekten Heinrich Friedenau, von dem Bildhauer Blaskuda modelliert, geschaffen worden ist. Auf drei Bronzetafeln sind die Namen derer verzeichnet, die aus den Reihen des Bundes und der Verkaufsstelle sich dem Vaterlande opferten. Der Kopf eines Kriegers mit dem Stahlhelm gibt dem Denkmal besonderes Leben und plastische Wirkung.

Im Namen der Beamtenschaft des Reichslandbundes sprach Herr Stefen den Dank für die Ehrung der Gefallenen aus. Das Denkmal sei ein erneuter Beweis für das sympathische Verhältnis, das stets zwischen der Leitung und Beamtenschaft des Bundes bewaltet. Die Toten sollen nicht vergessen sein, und der Gedenkstein soll eine Mahnung sein, Treue mit Treue zu vergelten.

In ähnlichem Sinne sprach auch der Vorsitzende des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Hepp. Diese Worte allein genügen, um den Gefallenen unseren Dank abzustatten; die Zeit braucht Taten. Nur wenn jeder den Gedanken treuester Pflichterfüllung im Herzen trägt, wird er befähigt sein, auch mit seiner Berufsarbeit dem Vaterlande zu dienen. Daran sollen die Namen der Toten täglich erinnern.

Zum Schluß ergriff Freiherr von Wangenheim das Wort, um nicht nur den Kämpfern auf dem Felde der Ehre, sondern auch denen, die auf dem Felde der Arbeit für die deutsche Landwirtschaft gekämpft haben, zu danken. Denn ein Kampf ist es gewesen, den der Bund jederzeit hat ausfechten müssen um das Wohl der deutschen Landwirtschaft. Gerade heute ist das deutsche Wirtschaftsleben mehr denn je abhängig von der Landwirtschaft, und treueste Pflichterfüllung für die Spitzenorganisation der Landwirtschaft bedeutet im besonderen Maße Dienst für das Vaterland.

Unten den Klängen eines Chorals und der Retraite schloß die wirkungsvolle Feier vor dem mit Blumen geschmückten Denkmal.

Die Wahlen zum badischen Landtag

Karlsruhe, 31. Oktober.

Die gestrigen Wahlen zum badischen Landtag haben das erwartete Ergebnis gebracht: gegenüber den letzten Reichstagswahlen **eine weitere Zunahme der Rechten auf Kosten der Demokraten und eine reichliche Verdoppelung der kommunistischen Stimmen auf Kosten der Unabhängigen.** Zentrum und Mehrheitssozialisten haben ebenfalls Stimmenzuwachs erhalten. Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis wurden abgegeben für:

		letzte Reichstagswahl
Deutschnationale	**76 013**	(112 000)
Landbund	**74 730**	(—)
Deutsche Volkspartei	**54 393**	(65 000)
Wirtschaftliche Vereinigung	**11 427**	(—)
Demokraten	**76 167**	(114 000)
Zentrum	**341 656**	(327 000)
Sozialdemokraten	**204 531**	(185 000)
Unabhängige	**27 102**	(103 000)
Kommunisten	**35 378**	(14 000)

Bei der Neuverteilung der Landtagssitze tritt die Verstärkung der Rechtsparteien ungleich schärfer in Erscheinung, da bei hiesiger Landtag im Januar 1919 gewählt worden war. Es erhalten:

		bisher Sitze
Deutschnationale	**7**	(7)
Landbund	**7**	(0)
Deutsche Volkspartei	**5**	(0)
Wirtschaftliche Vereinigung	**1**	(0)
Demokraten	**7**	(25)
Zentrum	**34**	(39)
Sozialdemokraten	**20**	(36)
Unabhängige	**2**	(0)
Kommunisten	**3**	(0)

Der bisherige Landtag umfaßte 107 Abgeordnete, davon verfügte die alte Koalition, bestehend aus Zentrum, Demokraten und Mehrheitssozialisten, über 100 Sitze, die Opposition über nur 7 Sitze. Der neue Landtag umfaßt nur 86 Abgeordnete, wovon die alte Koalition noch über 61 und die Opposition über 25 Sitze verfügt. Die Verringerung der Mandate ist neben verminderter Wahlbeteiligung (75—85 Prozent) auf die Abnahme der Zahl der Wahlberechtigten zurückzuführen.

Von den Personalien der Gewählten sei als bemerkenswert erwähnt, daß der langjährige nationalliberale Reichstagsabgeordnete und Vizepräsident des Reichstages Geheimrat Dr. Paasche, als deutscher Volksparteiler und ein Bruder des Reichskanzlers, Dr. Wirth, als Sozialdemokrat in den neuen badischen Landtag einziehen wird.

„Der Medderkoog"

11] **Schleswig-Holsteinscher Roman**

von

Henriette von Meerheimb (Margarete Gräfin von Bünau)

Christian fuhr aus seinen wenig angenehmen Gedanken auf. Die Ablenkung schien ihm willkommen zu sein. „Kapitän Helgesen haust also immer noch hier in seinem Bau und dressiert Hunde und Fischotter?" fragte er lebhaft.

„Vorläufig — ja. Aber wenn mich nicht alles täuscht, wird der jetzt so vergessene, verschollene Helgesen in der nächsten Zeit noch einmal eine große Rolle spielen."

„Der alte Landsknecht!"

„Gerade weil er eine alte Landsknechtsnatur aus früheren Jahrhunderten ist, wird er nicht hinterm Ofen sitzen mögen, wenn's losgeht. Riecht der Pulver, so muß er dabei sein wie ein ausrangierter Schwadronsgaul, wenn der seine alten Signale hört."

„Helgesen wäre freilich ein furchtbarer Gegner, vor dem die Dänen zittern müßten," spottete Christian. „Er würde sich doch jedenfalls eurer Armee anschließen?"

„Unserer schleswig-holsteinschen Armee," verbesserte Graf Reventlow ruhig. „Vielleicht. Wer ihn am besten zahlt, am höchsten stellt, der hat ihn. Dafür ist er eben Landsknecht und hat bereits unter allen möglichen Fahnen gedient."

„Das mag ja ganz interessant gewesen sein, aber mir erscheint solch Abenteurerleben mit dem ewigen Wechsel der Dienstherren doch recht kläglich."

„Wie er's trieb — nicht. Er diente ehrlich für seinen Sold. Dem Kriegshandwerk ist er treu ergeben, nicht der einzelnen Person."

Da die Haustür trotz wiederholten Klopfens nicht geöffnet wurde, sahen sie durch das trüb angelaufene Fenster in das Innere. Ein merkwürdiger Anblick bot sich ihnen dar. Die Dielen der Stube, die wohl nur selten mit Wasser und Seife bekanntschaft machten, waren mit Sand bestreut. An den Wänden hingen Fischergeräte, Gewehre, Waffen aller Art. Der Bewohner saß in abgeschabter, graugrüner Joppe auf einer rohgezimmerten Bank, die rings um den Ofen lief, und lieh einen Fischotter abwarten. Er war so eifrig in seine Beschäftigung mit dem Tiere vertieft, daß er das Klopfen überhörte und erst aufsah, als beide Herren bereits dicht vor ihm standen. Diese Sekunde benutzte der Otter, um sich in Helgesens Hand, mit der er ihn am Fell gepackt hielt, festzubeißen. Das Blut floß sofort heftig.

Der alte Landsknecht zuckte mit keiner Wimper. „Geben Sie mir mal die Peitsche, die hinter mir am Ofen hängt, lieber Graf," bat er gelassen.

Graf Reventlow reichte sie ihm, und Helgesen fing an, das bissige Tier in einer Art und Weise mit der Peitsche zu bearbeiten, daß dem Otter Hören und Sehen verging. Er ließ die Hand los und verkroch sich unter der Bank. Ohne auf seine verwundete Hand zu achten, zerrte Helgesen ihn aber wieder hervor und ließ ihn die Uebung, die er vorhin verweigert hatte, wiederholen.

„So — nun wären wir fertig!" meinte er dann befriedigt, indem er das Tier in einen kleinen Stall, der in die Stube eingebaut war, sperrte. „Jetzt kann ich mich meines Besuchs erfreuen."

„Vor allen Dingen wollen wir Ihre Hand verbinden, Helgesen," schlug Graf Reventlow vor. „Die sieht ja entsetzlich aus. Was müssen Sie sich auch darauf verstehen, diese scheuen, bissigen Tiere zu dressieren?"

„Je scheuer und bösartiger sie sind, desto mehr Spaß macht's, wenn sie endlich zahm und folsam werden," meinte Helgesen. Mit der unverletzten Hand zog er ein großes, buntgeblümtes Taschentuch von fragwürdiger Sauberkeit hervor und ließ sich von Graf Reventlow notdürftig damit die Wunde verbinden.

„Ein ziemlich grausames Vergnügen — diese Art der Dressur," wandte Christian ein. Das schlechtgereinigte, ungelüftete Zimmer, in dem es nach allen möglichen Tieren stank, erregte ihm Widerwillen, ebenso wie die harte Züchtigung des Otters und die blutende, mit dem schmierigen Lappen verbundene Hand des Dresseurs.

„Nur mit Streicheln und Füttern schafft man's nicht," lachte Helgesen. Er richtete seine scharfen Falkenaugen so durchdringend auf den jungen Offizier, als ob er dessen geheimste Herzensregungen erforschen wolle.

Dieses seltsamen Blickes, seiner einsamen Lebensweise und aus Wunderbare grenzenden Tierdressur wegen galt Helgesen bei den Bewohnern des Medderkoops als Hexenmeister und Zauberkünstler — ein Ruf, den er durch allerhand Hokuspokus, aber auch durch wirkliche Kenntnisse in der Heilkunde zu vertiefen liebte. Seit fast dreie Jahren lebte der Kapitän Helgesen, wie er sich gewöhnlich nennen ließ, dieses merkwürdige Leben im Medderkoog. Er verdiente durch Vermittlung von Pferdekäufen viel Geld, aber das verschwand sofort am Spieltisch und in den Schenken. Alle Bemühungen des Grafen, ihn zu einer geordneten Lebensweise zu bewegen, scheiterten.

„Es ist nichts mehr los in der Welt — alles faul, schlapp und verwöhnt!" brummte der alte Haudegen und wies alle Anerbietungen der Gräfin Reventlow, seien Zimmer wenigstens einigermaßen menschenwürdig herrichten zu lassen, hartnäckig ab. „Meine Viecher würden es doch immer wieder verlauen," meinte er mehr drastisch als höflich bei solchen Vorschlägen.

Der Zustand seiner Wohnung kümmerte Helgesen in der Tat sehr wenig. Auch jetzt schob er nur mit einem Ruck die verschiedenartigsten Gegenstände von der Bank und einigen mehr oder weniger defekten Stühlen, um für seine Gäste Platz zu schaffen. Kleidungsstücke, Fischangeln, angenagte Knochen, schmutzige Teller polterten zur Erde. Sofort machten sich zwei in der Ecke schlafende Jagdhunde darüber her, ein schwarzer Kater schoß in hohem Bogen aus irgendeinem Winkel hervor und beteiligte sich an dem Genuß, die Speisereste vom Geschirr abzulecken.

„Helgesen, Helgesen, wie sieht's wieder hier aus!" schalt Reventlow. Er zog einen wackeligen Stuhl an den Tisch und sah sich halb belustigt, halb ärgerlich um. „Ist das eine Lotterwirtschaft hier! Hunde — Katzen — Fischotter — Teller — Gläser — Röcke — alles durcheinander. Heiden und Türken können nicht schlimmer hausen."

Helgesen grinste. Die Entrüstung des Grafen machte ihm immer Spaß. Er wußte, das Schelten war nicht bös gemeint, und Christians Gesichtsausdruck erfreute ihn geradezu. „In meiner Höhle gefällt mir's so am besten", behauptete er gutgelaunt. — „Führen Sie wieder etwas im Schilde, verehrter Graf? Ist vielleicht eine Stelle beim Herzog von Augustenburg als Oberzeremonienmeister für mich frei? Soll ich mich dazu melden?"

„Das nicht. Aber eine gute Postmeisterstelle in Christiansfelde ist vakant. Um die sollen Sie sich bemühen."

„Fällt mir nicht ein. Die bekomme ich doch nicht."

Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192111011-17/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 1. November.

Verständigung über die Beamtenaufbesserung

Ueber die Frage des Neuaufbaues des Besoldungswesens und die wegen der weiter eingetretenen Verschlechterung für die Beamten zu treffenden Maßnahmen haben seit mehreren Tagen geführten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reichsregierung und den Beauftragten der Spitzenorganisationen zu einer Verständigung geführt. Soweit auch die Wünsche der Beamtenorganisationen nicht erfüllt werden konnten, so wurde doch eine Erhöhung der Grundgehälter zugestanden, die sich als notwendig erwiesen hat, weil sonst die wandelbaren Teuerungsbezüge in ein zu krasses Mißverhältnis zu den festen pensionsfähigen Bezügen gekommen wären. Auch der Teuerungszuschlag und der Kinderzuschlag sollen wesentlich erhöht werden. Dagegen kann der Teuerungszuschlag wieder in ein gesundes Verhältnis zu den Grundgehältern gebracht werden; es ist ein Satz von 20 Prozent vorgesehen. Der durch diese Maßnahmen erwachsende Mehraufwand ist ein erheblicher, aber wegen der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse unvermeidlich. Der Beamtenabbau des Reiches und der Länder wird durch die vereinbarten Verbesserungen, die mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 durchgeführt werden sollen, eine wesentliche Hilfe in ihrer derzeitigen Notlage zuteil. Alle beteiligten Faktoren sind sich darüber einig, daß die Mehraufwendungen an die Beamten mit größter Beschleunigung ausgezahlt werden sollen. Die Reichsregierung wird die Gesetzesvorlage den gesetzgebenden Körperschaften ungesäumt unterbreiten. Ueber die für die Angestellten und Arbeiter vorgesehenen Verbesserungen wird unverzüglich im Anschluß an die Beamtenverhandlungen verhandelt werden.

Die „Greueltaten" der Schupo vor dem Schwurgericht

Außerordentliche Schwurgerichtsperiode

Die Fälle der zur Aburteilung vorliegenden Strafsachen haben notwendig gemacht, vor die nächste ordentliche Schwurgerichtsperiode eine außerordentliche zu setzen, die am 31. Oktober unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Thorwest begann und noch zwei Tage dauern wird.

Für diese Periode wurden folgende Herren als Geschworene berufen: Werkmeister Otto Denkewitz-Rodigkau, Eisenbahninspektor Franz Rosinsky-Bitterfeld, Rittergutspächter Kurt Schilling-Bündorf, Gutsbesitzer Julius Schaaf-Cursdorf, Postsekretär Hugo Peckolt-Halle, Regierungsbeamter Karl Schmidt-Halle, Oberpostassistent Paul Dönitz-Halle, Privatier Emil Rehbaum-Passendorf, Bergwerksdirektor Richard Hellmann-Halle, Malermeister Heinrich Milius-Halle, Schornsteinfegermeister Ernst Hoinkis-Halle, Bäckereibesitzer Wilhelm Schulze-Halle, Privatmann Friedrich Pobbig-Zscherndorf, Instrumentenmacher Karl Korb-Halle, Prokurist Theodor Schaf-Halle, Privatier Richard Elgner-Landsberg, Klempnermeister Richard Friedrich-Landsberg, Maurer Hermann Weber-Dittfeldt, Rechnungsrat Gustav Dülsner-Halle, Kaufmann Richard Siebert-Halle, Abbruchsunternehmer Karl Hertel-Halle, Direktor Emil Rusch-Halle, Professor Hans Schlieger-Halle, Rentner Robert Klöpzig-Landsberg, Bergmannsjungschaftsassistent Max Ludwig-Halle, Bildhauer Emil Jukoff-Schkopau, Buchhalter Hermann Holze-Halle, Landwirtschaftsgehilfe Walter Bernsdorf-Halle, Buchhalter Max Kötteritz-Halle.

In der ersten Sitzung wurde gegen den Polizeiunterwachtmeister Rudolf Böhm von der ersten Hundertschaft Merseburg verhandelt, der angeklagt war, am 31. März d. J. an der Straße zwischen Gröbers und Schkeuditz den Gemeindevorsteher Mosenhauer aus Osmünde zu töten versucht zu haben. Am 31. März waren die genannte Hundertschaft beauftragt worden, Gröbers von den Aufständigen zu säubern, die sich nach dem Gefechte zwei Tage vorher dort gesammelt hatten. Als die Hundertschaft dort ankam, waren sie nichts mehr zu tun und wandte sich weiter nach Scheuditz zu. Auf dem Wege dorthin traf die Hundertschaft nun auf eine Reihe Autos, von denen eins mit bereits Gefangenen besetzt war. Der Schupo kam dann auch nach einem Hause, in dem die gefallenen Kameraden gesammelt waren, die zum Teil scheußlich verstümmelt waren. Einem Beamten waren die Augen aus den Höhlen geholt, einem anderen die Zähne, die Mosenhauer, einer der Hauptanführer der Aufständigen, in der Tasche gehabt haben soll. Mosenhauer war auch unter den Gefangenen, er ist aber erst gegen Abend mitgenommen worden, nachdem man in seiner Tasche eine Schriftstück gefunden und es gelesen hatte.

Begreiflich ist, daß die Schupo durch den Anblick ihrer toten und verstümmelten Kameraden in Erregung geraten sind. Auch der Angeklagte befand sich unter den Leuten, die bei den Gefangenen halt machten. Hier soll Mosenhauer von dem Wagen heruntergeholt worden sein, um austreten zu können, zu welchem Zwecke er auf das Feld ging. Hier will der Angeklagte nun gesehen haben, daß Mosenhauer eine schnellere Gangart eingeschlagen habe, als notwendig war, und das hat er als Fluchtversuch angesehen, einem neben ihm stehenden Wachtmeister den Karabiner von der Schulter genommen und auf Mosenhauer geschossen, der auch umfiel. M. hat aber zwei Schüsse bekommen, welcher deutlich war, ist nicht festgestellt worden, so wenig, wie der ganze Vorgang aufgeklärt werden konnte.

Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage nach versuchtem Totschlag, wie die Hilfsfrage nach körperlicher Mißhandlung mittels einer Waffe, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Neue deutsche Malerei

Ausstellung in der Kunstgewerbeschule.

In den Räumen der Kunstgewerbeschule findet zurzeit auf Veranlassung des Halleschen Kunstvereins eine Ausstellung moderner deutscher Malerei statt: 14 unserer bekanntesten bzw. gewandtesten Maler sind hier mit insgesamt etwa 90 Bildern vertreten. Allen Richtungen der modernen Malerei trägt die Ausstellung Rechnung: Expressionismus, Kubismus, Dadaismus.

Als Vertreter, übrigens einziger Vertreter des Dadaismus, ist uns Heinrich Campendonk entgegen. Seine fünf Bilder, zumeist farbenkräftige Landschaften und Tierbilder, sind, wie der Katalog ausweist, sämtlich noch unverkauft. Vielleicht ist gerade treffende Charakteristik dieser „Richtung", Lionel Feininger als typischer Träger des konsequenten Kubismus wird auch bei den Besuchern der Ausstellung, welche sich mit der modernen Malerei nicht befreunden können, mit seinen Landschaften Interesse finden. Auch der im Kriege gefallene Franz Marc ist mit mehreren Bildern vertreten, von denen das Pferdeidyll wohl die größte Beachtung verdient.

Und nun zu den Expressionisten. Oskar Kokoschka stellt mit einer in der Komposition etwas schwer verständlichen Dresdner Landschaft vier Porträts aus. Emil Noldes Bilder zeichnen sich durch hohe Farbenkultur aus; als besonders gelungen erscheint mir ein Blumenstück. Mannigfaltig und zum Teil stärkerlich für die Kenntnis der verschiedenen Entwicklungsstufen des Expressionismus sind die Bilder Erich Heckels. Werden viele Besucher z. B. „Das Kadaver" ablehnen, so wird ihnen andererseits das Tübinger Landschaftsbild gefallen. In dem gleichen Genre wie Heckel bewegen sich Ernst Ludwig Kirchner und Paula Modersohn-Becker. Als ausgesprochene Landschaftsmaler mit stark expressionistischem Einschlag erweisen sich Max Pechstein, Christian Rohlfs, Karl Schmidt-Rottluff und Heinrich Nauen. Dagegen wird man in Paul Klees Variationen vergeblich das „Seelische" suchen. Eine Sonderstellung nimmt Otto Müller ein. Er lehnt die grellen Farben (ein Kennzeichen der modernen Malerei) ab; seine Bilder verraten Sorgfalt der Komposition und zeichnerische Technik.

Das Zustandekommen der Ausstellung — die meisten Bilder sind erst kürzlich in Basel ausgestellt worden — ist auf jeden Fall zu begrüßen. Gibt sie doch reichlich Gelegenheit zum Studium bzw. zur Kritik unserer modernen Malerei, und sei es schließlich auch im verneinenden Sinne. —heim.

„Frauenfleiß"

Eine Ausstellung im Evang. Vereinshaus.

Die Notwendigkeit macht sich immer mehr geltend, aus Altem Neues zu schaffen. Nur über das „Wie" und „Woraus" zerbrechen sich viele die Köpfe. Denen gibt die Ausstellung des Halleschen Hausfrauenbundes, die Sonntag und Montag geöffnet war, dankenswerte Anregungen. In dieser Ausstellung zeigt auch der „Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur" kunstgewerbliche Kleider, Westen, Jäckchen, Mützen und anderes mehr, die zum größten Teil aus Seiden-, Woll- und Stoffresten, auch aus alten Gardinen usw. hergestellt sind. Gerade durch ihre geschmackvolle Buntstickerei wirken diese Sachen meist sehr reizvoll. Die schlichten, einfachen Linien der ausgestellten Kleider bringen uns immer mehr zu der Erkenntnis, daß sich im Kleid unsere Seele widerspiegeln soll. Neben diesen Dingen sieht man auch Kinderspielsachen, die die hiesige Frauenschule ausgestellt hat und die von den Lehrerinnen und Schülerinnen derselben aus wertlosem Material hergestellt sind. Da gibt es Puppen aus Wollresten und Zwirnsrollen, auch Kaufläden, Puppenmöbel aus gefleckten Kartons, kurz alles mögliche, was ein Kinderherz erfreuen kann. Frau Johanna von Gierke zeigt Holzhäuser aus Holzabfällen, sowie eine niedliche Eisenbahn aus Holzklötzen, Knopfformen und Garnrollen. Auch die Kunstgewerbeschule hat ausgestellt: gestrickte Decken, Lampenschirme, Kissen, Schlipse aus Seidenresten, Kinderschuhe aus Wollresten, daneben sieht man auch wirklich schöne Bastarbeiten, wie Körbchen und Tiere. Sogar die Malerei ist vertreten, und zwar auch von Halleschen Künstlerinnen. Viel Anziehungskraft übt die Ausstellung „Aus Großmutters Stube" aus. Man erblickt dort wirkliche Kostbarkeiten in Tellern, Büchern, Bildern, auch einen Klingelzug von 1830 ganz aus Perlen und Erstlingsschuhe von 1825. Neben all diesen schönen Sachen hat auch die Firma Hempelmann u. Krause praktische Wirtschaftsgegenstände ausgestellt, Kaffeemaschinen, Brotröster und noch vieles andere. Um sich von dem Anschauen all der herrlichen Dinge erholen zu können, ist in einem dritten Zimmer ein Erfrischungsraum eingerichtet worden. Es ist anerkennenswert, was fleißige Hände zu dieser Ausstellung an künstlerisch wertvollen Gegenständen zusammengetragen haben. Margarete Schüler.

— **Die Freie Vereinigung evangelischer Kirchenvertreter in Halle** hielt nach längerer Pause am 28. d. M. im Domgemeindehause wieder eine Versammlung ab. Nach gemeinsamem Gesange, Schriftlesung, Gebet und eröffnenden Worten des Vorsitzenden, P. Faßmer, erstattete Lehrer Fritz Sommer als Mitglied der Verfassung gebenden Kirchenversammlung Bericht über den ersten Tagungsabschnitt dieser höchsten kirchlichen Körperschaft. Nach Beantwortung einiger die Verfassung angehenden Anfragen durch den Berichterstatter schritt man zur Besprechung von Abänderungsvorschlägen zur Verfassungsvorlage. Konsistorialrat Gutschmidt wünscht Erweiterung der Bestimmungen über eine alljährige Versammlung der Kirchgemeinde, Pf. Gueinzius hält eine Aenderung in der Vorbildung unserer Pastoren für notwendig, Pf. Bach verbreitete sich über den Vorsitz im Gemeindekirchenrat, über die Besetzung der Superintendentur und über die Stellung des Generalsuperintendenten zur Verwaltung der Provinzialkirche, Lehrer Sommer schlägt Aenderung einiger Wahlbestimmungen vor. Weil die Versammlung abwarten will, inwieweit die Verfassungskommission in der umgearbeiteten Verfassungsvorlage die vorgetragenen Wünsche schon erfüllt, wird eine Besprechung und Abstimmung über die vorgelegten Anträge bis zum Bekanntwerden des abgeänderten Entwurfs vertagt. Bis dahin nimmt der Vorsitzende, P. Faßmer, An der Johanniskirche 2, schriftliche Anträge für die Verfassungsvorlage zur Aufnahme in die Tagesordnung einer späteren Versammlung der Freien Vereinigung entgegen.

— **Friedensvertragsausstellung.** Schwer lastetet der Versailler Vertrag auf dem deutschen Volke. Die gesamte politische und im besonderen die wirtschaftliche Lage Deutschlands wird durch ihn so beeinflußt, daß wir täglich und stündlich merken, wir sind nicht frei, wir unterliegen einem Zwang, der zur Fessel wird. Die Fessel bedeutet Behinderung in der Auswirkung aller der Kräfte, die zum Wiederaufbau unseres darniederliegenden Vaterlandes notwendig sind. Das muß und soll jeder erkennen, jeder einzelne, denn alle sind wir berufen, gleichgültig, welche Arbeit wir leisten, am Wiederaufbau mitzuwirken. Aber diese Erkenntnis ist noch nicht jedem gekommen; deshalb hat es die Liga zum Schutze der deutschen Kultur unternommen, die Ausstellung „Deutschland und der Friedensvertrag", auf die wir bereits mehrere Male hingewiesen haben, herauszubringen, um in strenger Sachlichkeit Aufklärungsarbeit über die Grundbestimmungen des Friedensvertrages zu leisten. Die Ausstellung, die in der Städtischen Oberrealschule stattfindet, zeigt auf etwa 100 farbigen Tafeln in graphisch-statistischen und bildlichen Darstellungen die wichtigsten Bestimmungen des Versailler Vertrages. Sie ist von bedeutenden Wissenschaftlern und Praktikern zusammengestellt, weniger um die Einzelbestimmungen der 235 Paragraphen wiederzugeben als dem gänzlich uneingeweihten Volk die Wirkungen des Vertrages vor Augen zu führen. Durch Filmdarbietungen wird die Ausstellung wirkungsvoll ergänzt. An verschiedenen Abenden werden sich Vorträge an die Führungen, die dem Besucher die Besichtigung wesentlich erleichtern werden, anreihen. Die Ausstellung wird am Dienstag, den 1. November, vor geladenen Gästen eröffnet und ist vom 2. November, nachmittags 2 Uhr, ab für das Publikum zugänglich. Am Vormittage werden für den Besuch der Schulen und Vereine freigehalten. Täglich sollen drei Führungen, und zwar um 2 Uhr, 4 Uhr und 6 Uhr stattfinden. Der Eintrittspreis beträgt 2 M. Dienstags, Donnerstags und Sonntags 1 M. — Geht zur Friedensvertrags-Ausstellung!

— **In der Feststiftung des Lehrervereins Halle-Umgegend** zu Ehren der in den Ruhestand getretenen Herren Ehrenberg-Neideburg, Lehmann-Sylbitz, Lieben-Teicha, Kummer-Beuchlitz und Saalfeld-Gimritz lobte zunächst der Vorsitzende Seifert die treue Pflichterfüllung dieser Lehrer-Veteranen, die 40 und mehr Jahre der Schule dienten und deren Leben reich an Hoffnungen und Enttäuschungen war. Sie schieden schwer aus dem ihnen liebgewordenen Amte. Vom Verein wurden ihnen durch Herrn Kruselopp wertvolle Geschenke überreicht. Herr König-Neideburg entwarf nun in großen Zügen ein getreues Bild Diesterwegs, dieses modernen Kämpfers, in dem sich ein Stück Schulgeschichte verkörpert. Nach dem Studium von Mathematik und Naturwissenschaften wurde er durch Wilberg mit den großen Ideen eines Pestalozzi bekannt, auch Wagner, Fröbel und Schleiermacher beeinflußten ihn, so daß er Seminardirektor in Mörs wurde. Dem freiheitsliebenden fortschrittlichen Pädagogen war die Natur die beste Erzieherin zur Menschheit. Später ging er in gleicher Eigenschaft nach Berlin und wurde zugleich als Vorsitzender des Berliner Lehrervereins Kämpfer für die Volksschule, wo er im Verkehr mit den Schülern viel Neuerungen für das Schöne, Gute und Wahre einführte. Nach seiner Pensionierung holten ihn politische Parteien ins Parlament, wo ihm aus ganz Deutschland und Wien Dankadressen zugingen. Er und seine Schüler waren selbst Erzieher von Prinzen. Nach dem Kriege von 1866 wurde dieser echte Christ von der Cholera dahingerafft.

— **General-Lettow-Tag am 6. November in Halle.** Wie uns der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund mitteilt, auf dessen Einladung der General hier spricht, fließt die Hälfte des Reinertrages dem General-Lettow-Fonds zu. Dieser dient der Unterstützung in Not geratener Krieger vom afrikanischen Feldzug.

— **Die Steinsetzer** sind im Regierungsbezirk Merseburg in den Streik getreten.

— **Der Kaffee wird teurer!** Der Verein der Kaffee-Großröster und -Händler, e. V., Sitz Hamburg, teilt mit: „Infolge der stark fortschreitenden Entwertung der Mark ist die Kaffeegroßrösterei in die Zwangslage versetzt, die gegenwärtigen Preise für Rohkaffee zu erhöhen. Der seit dem 12. Okt. eingetretene weitere Sturz der Mark hat den Kaffeepreis um 8 Mark pro Pfund verteuert. Hierzu kommt der am 20. Okt. in Kraft getretene erhöhte Goldzuschlag von 1900 Prozent, der für die nächste Zeit eine weitere Erhöhung der Kaffeepreise hervorrufen dürfte."

Aus Mitteldeutschland

Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei

H. Dessau, 31. Oktober.

Im großen Saale des Kristallpalastes wurde gestern vormittag der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Anhalt, mit einer Begrüßung der aus allen Teilen Anhalts in großer Zahl erschienenen Teilnehmer durch den Geh. Justizrat Dr. Edeling eröffnet, der in seiner Ansprache ein kurzes Bild der gegenwärtigen politischen Lage zeichnete. Ausführlicher beschäftigte sich mit diesem Thema dann der Reichstagsabgeordnete Schiele-Scholleehne, der die Folgen der Erfüllungspolitik schilderte und des weiteren sich über die Neubildung des Kabinetts verbreitete. Unter den heutigen Verhältnissen seien die Deutschnationalen gezwungen allerschärfste Opposition zu leisten. Im übrigen zeige sich überall, daß der nationale Gedanke auf dem Marsch sei. Der Ausfall der Berliner Stadtverordnetenwahlen habe das deutlich genug bewiesen.

Das zweite Referat erstattete Reichstagsabgeordneter Bäckermeister Rieseberg-Quedlinburg, der über Gemeinde- und Mittelstandspolitik sprach und vor allem darauf hinwies, daß von den 18 Handwerkern, die dem Reichstag angehören, allein 8 in der deutschnationalen Fraktion sitzen. Die Vertreter des Handwerks bemühten sich überall zusammen mit den nationalgesinnten Arbeitern fruchtbare Arbeit in den Gemeinden zu leisten, damit man aus dem Sumpfe herauskäme. Der Redner wandte sich mit großer Entschiedenheit gegen alle Kommunalisierungsbestrebungen, gegen die noch bestehenden Reste der Zwangswirtschaft und trat vor allem ein für ein berufsständisches Parlament neben den politischen Parlamenten.

Um 2½ Uhr nachmittags begann im Fürstensaale des Kristallpalastes eine Mitgliederversammlung, die den zweiten Teil der Tagung darstellte. Geheimer Justizrat Dr. Edeling eröffnete sie mit einem ausführlichen Rückblick auf die Entwicklung der deutschnationalen Volkspartei in Anhalt. Dann wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt — Satzungsänderungen, Berichte der Kreisvereine, Kassenbericht usw. Hierauf erstattete Landtagsabgeordneter Jäntsch ein erschöpfendes Referat über die Tätigkeit der Landtagsfraktion. Die Versammlung nahm dann das Referat des Rechtsanwalts Schüßler-Bernburg über „Kommunalpolitik und die Kommunalwahlen in Anhalt" entgegen. Der Redner gab genaue Auskunft über die Bestrebungen zur Schaffung einer bürgerlichen Einheitsfront für die Kreistags- und Gemeinderatswahlen in Anhalt am 4. Dezember.

Dann mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine längere Aussprache. Es wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Versammlung billigt die Haltung der Abgeordneten des Landtages und dankt ihnen für die treue Arbeit; sie billigt das Bestreben der einzelnen Parteiorganisationen, bei den kommenden Gemeinde- und Kreistagswahlen mit anderen politischen Parteien und wirtschaftlichen Verbänden zu einer Einigkeit zu kommen."

An Helfferich wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Die Mitglieder des Landesverbandes Anhalt der deutschnationalen Volkspartei entbieten Ew. Exzellenz treudeutschen Gruß. Sie hoffen, daß trotz aller Verleumdungen und schweren Angriffe auf Ehre und Arbeit Ew. Exzellenz mit ungebrochenem Mut den Kampf für uns und unser Vaterland bis zum Siege unserer guten Sache führen werden."

Die sächsischen Arbeiter sollen den 9. November feiern

TU. Leipzig, 31. Oktober.

Die in Leipzig tagende Konferenz der sächsischen Gewerkschaftskartelle im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund nahm nach einer lebhaften Aussprache eine von Chemnitz eingebrachte Entschließung an, in der es heißt:

„Die Landeskonferenz der Ortsausschüsse der freien Gewerkschaften in Sachsen beschließt: Alle Ortsausschüsse Sachsens werden beauftragt, die Arbeiterschaft zur Arbeitsruhe am 9. November aufzufordern."

Damit haben die freien Gewerkschaften ihrerseits den 9. November als Feiertag proklamiert. Inwieweit die Arbeiterschaft der Parole folgen wird, muß sich erst zeigen.

— **Naumburg**, 31. Okt. (Acht Waggons Montanwachs verschoben.) Zu dieser kürzlich von uns gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß der verurteilte Buchhalter Otto Busch aus Leuchern nicht Angestellter der Riebeckschen Montanwerke, sondern der Schiddum-Werke, Hamburg, (Unterwerk Theißen), ist.

— **Eisleben**, 31. Oktober. („Eine neue Polizeiaktion Hörsing".) Unter dieser Ueberschrift teilt der Hallesche „Klassenkampf" seinen Lesern mit, daß am Sonntag angeblich auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Halle Haussuchungen sowie Verhaftungen von kommunistischen Parteisekretären in Eisleben erfolgt sind. Zwei der Verhafteten seien indessen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Eine amtliche Bestätigung der Meldung des „Klassenkampfes", der bei bei dieser Gelegenheit selbstverständlich wieder in der gehässigsten Weise gegen die „bürgerliche Gesellschaft", gegen Herrn Hörsing usw. ergeht, lag uns bis zur Stunde noch nicht vor.

— **Eisleben**, 31. Oktober. (Eine neue kommunistische Zeitung.) Vom 15. November ab wird hier ein neues kommunistisches Blatt für die Mansfelder Kreise unter dem „schönen" Namen „Klassenkampf" erscheinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192111011-17/fragment/page=0003

Volkswirtschaft

w. Darmstädter Bank — Nationalbank. Wie wir erfahren, ist zwischen der Bank für Handel und Industrie und der Nationalbank von Deutschland eine enge Interessengemeinschaft bei vollständiger Wahrung der Selbständigkeit der beiden Institute gepflogen, die in der Entfernung führender Männer in die Aufsichtsräte ihre Ausdruck finden wird. Der offizielle Bericht hierüber wird am späten Nachmittag veröffentlicht.

*** Schiffsverkehr auf der Saale.** (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S.) Angekommen am 29. Oktober 1921: Kahn Nr. 501, Sr. Weißbach, von Hamburg; Kahn Nr. 958, Sr. Grauenhorst von Hamburg; Kahn Nr. 465, Sr. C. Thiele von Hamburg; Kahn Nr. 527, Sr. Lorenz von Hamburg; Kahn Nr. 455, St. Sorge, von Hamburg; Eildampfer „Wettin", Eildampfer „Merseburg" mit Stückgut von Hamburg.

blh. **Berliner Viehmarkt vom 29. Oktober.** (Amtlicher Bericht.) Auftrieb 4183 Rinder, 1255 Kälber, 9824 Schafe, 6440 Schweine, 94 Ziegen, 42 Rinder aus Husum, 390 Schweine aus dem Memelgebiet. Preise: Ochsen 400—525 Mk.; Bullen 500—750 Mk.; Kühe 250—775 Mk.; Kälber 400—1000 Mk.; Schafe 250—700 Mark; Schweine 1000—1500 Mk. Handel bei Rindern, Kälbern und Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig. Bei Schweinen fette schwere Ware gesucht, sonst ruhig.

blh. **Berliner Fettmarkt vom 29 Oktober.** Butter: Eingänge frischer Butter nach wie vor klein. Da Verbrauch infolge der hohen Preise jedoch sehr-nachgelassen hat, blieben die Preise unverändert. Die heutigen Notierungen sind: Einstandspreis pro Pfund inkl. Faß frei Berlin Ia Qualität 37—38,50 Mk. IIa Qualität 32—34 Mk. abfallende 25—29 Mk. Margarine: Zu den erhöhten Preisen sind noch keine Umsätze zu tätigen. Schmalz: Während in der ersten Hälfte der Woche die Nachfrage noch gering war, wurde die Kauflust in der zweiten Hälfte lebhafter, als die erneute Steigerung der Devisen einsetzte, welche ein abermaliges Steigen der Preise herbeiführte. Von Amerika blieben die Forderungen unverändert fest. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 24 Mk., Pure Lard in Tierces 25,50 Mk., dasselbe in kleinen Packungen 25,50 Mk., Berliner Bratenschmalz 25,25 Mk. Speck: Lebhafte Nachfrage bei steigenden Preisen. Gesalzener Rückenspeck notiert 20—22 Mk. je nach Stärke.

blh. **Vom Viermarkt.** Die Teuerung am Lebensmittelmarkt hält weiter an, und insbesondere bewegen sich die Preise für Eier in frischer Ware immer weiter nach oben, da die Zufuhren infolge der kühleren Witterung immer geringer werden. In der verflossenen Woche sind daher die Preise weiter gestiegen und zwar notierten im Großverkehr pro 1000 Stück in Mark am: Berliner Markt 2500—2900, Sächsischer Markt 2700—2800, Oldenburger Markt 2750—2850, Schlesischer Markt 2850—2950, Süddeutscher Markt 2850—3000.

Börse. In Hauptperiode an Börse kleine Stockung unsern eingetreten, als Börsenspekulation und Gesellschaft in minderem Maße auch Publikum jetzige hohe Kurse teilweise zu Realisation benutzen. In Kursbildung sogenannter variabler Papiere hervortrat daher nicht mehr der bis jetzt einheitlich geschlossene starke Zug nach oben, wenngleich neue Kurssteigerungen überwogen, wobei Berliner Notizen teilweise ingnistschen an anderen deutschen Plätzen erreichten angepaßt wurden. Kurserhöhungen betragen für variable Papiere vielfach bis 100 Proz. hinausgingen über diesen Satz für gute Angebot mit Steigerungen über 200; zu erwähnen: Balcfabrik Phönix, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Gothaer Waggon, Otavi, Erdöl, deutsche Petroleum, Kursrückgänge demgegenüber vereinzelt, erreichten aber doch teilweise 100 bei Rütgerswerke, Pintsch, Hannoversche Waggon 230 bis 400. Dies genügte, um in Händlerkreisen gewisses Gefühl Unsicherheit aufkommen zu lassen, so daß auch späterhin in noch im Kurse stehenden Papieren Schwankungen eintraten. Ausgesprochen fest Valutawerte besonders Mexikaner, Canadas, infolge mit erneuter Kraft einsetzender Devisenhause, wobei aber Hochkurse von Vormittag nicht behauptet. Am Markt unnotierter Werte wo Schreien und überrüstig geschäftliches Treiben der hier tätigen Spekulation gewissenhafte Orientierung bedeutend erschwert, vorherrschte anfangs gleichfalls Realisationslust, doch erhalten Kurse später; in zu Einheitskursen gehandelten Dividendenpapieren vorlagen ganz enorme Kaufaufträge des Publikums, so daß mit überwiegend neuen starken Kurssprüngen zu rechnen. Von festverzinslichen Werten bestand besonders Nachfrage für Hypotheken-Pfandbriefe sowie seitens des Auslandes für Anleihen deutscher Länder, besonders Bayerns, Preußens. Oesterreichische; ungarische, türkische Papiere erzielten gleichfalls ansehnliche Besserungen. Oesterreichische Kreditanstalt stiegen rund 40.

w. **Leipziger Börse** heute wegen Feiertag geschlossen.

Nichtamtliche Rauhfutter-Notierungen:
Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 28—30.
Haferstroh drahtgepreßt 32—35, Stroh seilgebündelt 24—27.
Langstroh seilgebündelt 26—28.
Wiesenheu, gut, gesund und trocken, 79—87, gut, gesund, trocken (Nachmahd) 73—77, gesund und trocken, 64—
Produktenbörse. Berlin, 31. Oktober. Im Produktenverkehr hat die starke Kauflust der Vorwoche wesentlich gelassen, und wenn zum Teil neue Preissteigerungen eintraten, so hielten sie sich in engen Grenzen. Ein gewisser Zug der Sicherheit und Zurückhaltung war unverkennbar. Für Weizen und Roggen konnten die hohen Forderungen nicht weiter durchgesetzt werden. Für Gerste lieb besonders die Kraftfutter-Brausorten noch bestehen, das Angebot bezieht sich aber überwiegend auf Ware solcher Beschaffenheit, die zu den gesteigerten hohen Preisen nicht unterzubringen ist. In Hafer und Mais ist das Geschäft gleichfalls stiller geworden. In Mais zeigte ab Station und ab Hamburg etwas mehr Angebot. In Hülsenfrüchten blieb das Angebot nach wie vor sehr gering.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 31. Okt. Preise für 100 kg in Mark.

Raffinade-Kupfer 99—99,5 %	4250/4300	Zinn (Banca-Straits-Austral.)	11100/11300
Orig.-Hütt.-Weichblei	1675/1700	Hüttenzinn mind. 99%	10900/11000
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	1900/1925	Reinnickel (98-99%)	8800/9000
Remelted-Platt.-Zink	1525/1575	Antimon (Regulus)	1825/1875
Orig.-Hütten-Aluminium (in gekerbten Blöcken)	6000/7100	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	3130/3230
Orig.-Hütten-Aluminium in Walzdraht od. Drahtbarren	7100/7300	Elektrolytkupfer p. 100 kg	3900/4000
		Original-Hütten-Rohzink ab oberschl. Hütte	1700/1800
		Preis des Zinkhüttenverbandes	1800

Devisen-Notierungen

Berlin, 31. Oktober

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rottd.	6193,80	6206,20	Paris	1318,65	1321,35
Brüss.-Antwerp.	1288,70	1291,30	Schweiz	—,—	—
Christiania	2427,55	2432,45	Spanien	—,—	—
Kopenhagen	3456,50	3461,50	Wien (altes)	—,—	—
Stockholm	4145,85	4154,15	Oesterr. abgest.	7,88	—
Helsingfors	294,70	295,30	Prag	161,80	162,20
Italien	726,75	728,25	Budapest	22,37	22,43
London	711,25	712,75	Poln. Mark	—,—	—
New-York	180,31	181,69	Buenos Aires	5815,—	5827,—

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten: Ernst Messerschmidt; den volkswirtschaftlichen Teil: Hermann Gall; für Kommunalpolitik, lokale Nachrichten und Sport: Hans Kelling; für die Rubriken Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, sowie den übrigen unpolitischen Teil: Erich Seiffert; für den Anzeigenteil: Max Sertel, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Schräge unterstrichene Ziffern bedeuten Dividendenvorschläge

Berliner Börse vom 31. Oktober 1921.

Festverzinsl. Wertpapiere

		heute	gestern
D. Reichsanl.	3	99 60	99 50
do.	3	99 75	99 70
do. IV-V	4	84 60	84 75
do. VI-IX aufg.	4½	72 —	72 —
do. ohne 1924	4½	94 10	94 25
Dt. Reichsanl.	5	77 60	77 50
do.	4	70 25	70 40
do.	3½	64 00	64 —
do.	3	84 75	81 10
Schutzgb.-Anl.	4	1-5 —	95 —
D. Sparpr.-Anl.		79 25	79 25
Pr. St.-Anl.	5	99 70	99 70
do.	3½	98 90	99 10
do. 24 (Hib.)	4½	— —	— —
do. (ausloost)	4	82 75	81 25
Pr. kons. Anl.	4	66 —	65 —
do. (Staff.-A.)	3½	50 —	54 70
do. do.	3½	60 50	54 25
do. do.	3	57 25	51 50
Bad. A. 06-14	4	67 50	67 50
Bayr. Anl.	4	78 —	68 75
do.	3½	— —	— —
do. Land-Kult.	3½	— —	— —
do. Eisb.-Obl.	3	56 50	54 75
Hamb. St.-R.	3½	69 75	70 —
do. St.-A. 19	4½	95 50	95 75
do. do. 07-14	4	88 75	88 30
Hess. Anl.	4	65 50	64 75
do.	3	52 25	52 25
Sächs. St.-A. 19	4	75 —	72 25
do. St.-R.	3	51 —	49 25
Württ. St.-A.	4	70 —	69 —
Pr. C.-B. 99-01	4	93 —	86 60

Stadtanleihen

		heute	gestern
Aachen	4	92 50	— —
Berliner 04	4	82 50	82 75
do. 90	3½	72 25	74 —
do. 12	4	82 50	82 50
Chlttbg. 89-98	4	92 25	92 25
Cöln	4	96 75	95 50
Düsseldorf	4	— —	76 25
Erfurt. St.-A.	4	— —	66 10
do.	3½	— —	— —
Frankf/M 07-11	4	103 —	100 —
do. 13	4	103 —	100 —
Münch. St.-A 14	4	— —	— —
Nürnb. St.-A.	4	78 25	89 50
Potsdam 1919	4	77 —	79 —
Schöneberg. 07	4	70 50	71 —
Stettiner	4	90 50	82 50
do.	3½	97 —	— —

Pfandbriefe

		heute	gestern
Berliner neue	4	87 50	86 30
do. do.	3½	73 —	72 50
Brandenbrg.	4	89 60	89 60
Ostpreußische	4	81 —	79 50
do.	3½	67 75	68 75
Pommern	4	95 —	96 75
do.	3½	87 —	85 —
Posensche L.D.	4	21 50	19 50
do. A.E.	4	21 50	19 50
do. 11-17	3½	17 —	16 —
Sächs. Provsl.	4	— —	— —
do. do.	3½	04 25	02 —
do. do.	3	69 75	82 25
Schles. land. A.	4	91 70	89 60
do. 1	3½	79 60	79 60
Westfälische	4	97 50	96 25
Westpr. ritt. I	4	64 —	— —
do. II	4	92 —	90 —
do. neul. I	4	63 —	60 —
do. I B	3½	— —	— —
do. II	3½	76 75	76 —
do. neul.	3½	55 —	54 10
Berl. Hypoth.	4	95 —	84 —
Dt. Hypoth.	4	92 —	— —
Meiningen	4	95 —	95 —
Pr. Boden	4	94 —	90 —
Pr. Hypoth.	4	90 —	90 —

Ausländ. festverzinsliche Wertpapiere

		heute	gestern
Mexiko 1899	b.L.	2149 —	2000 —
do. 1904	b.L.	— —	1420 —
Oest.-St.-Sch. 14	4½	— —	160 —
do. a. Eisb. A.	4½	25 —	20 50
do. Goldanl.	4	103 25	100 —
do. Kronen R.	4	— —	— —
do. konv. R.	4	— —	22 —
do. Silb. R.	4½	— —	22 —
do. Pap. R.	4½	— —	— —
Rum. konvert.	4	98 —	98 25
Türk. Adm. A.	1	110 —	89 50
do. Bagd.-B. I	4	140 —	132 —
do. do. II	4	180 —	132 —
Türk. unif. A.	4	336 —	291 —
do. A. 05	4	100 —	80 —
do. A. 08	4	100 —	80 —
do. Zoll-Obligs	4	105 —	89 —
Türkenlose		749 —	705 —

		heute	gestern
Oesterr. Cred.	11	110 —	61 —
do. Ländb.	6	— —	105 —
Osmanb. Bank	8	— —	— —
Pfälz. B.	10	— —	325 —
do. Hyp. B.	4	— —	— —
Potsdam. Bank	0	— —	— —
Preuss. Bodkr.	7%	— —	— —
do. Ctrbod. Cr	7%	— —	— —
do. Hyp. B.	7	— —	105 —
do. Pfdbr.	7%	— —	— —
Reichsbank	8%	— —	— —
Rhein. Cred. B.	10	— —	105 —
Rhein. Hyp.	7	— —	145 —
Sächs. Bank	7	— —	— —
Südd. Bodkr. B.	8	— —	— —
do. Disc. Ges.	10	— —	— —
Wiener Bkver.	12	— —	39 —
Württ. Bk. An.	8	— —	— —
do. Vereinsb.	8	— —	— —

Kolonialwerte

		heute	gestern
Dt. Ostafrika	—	— —	420 —
Kamer.-E.L.B.	—	— —	163 50
Neu-Guinea	—	749 75	715 —
Otavi-Min. u. Et	—	1200 —	900 —
do. Genußsch.	—	1080 —	880 —
South W.-Afrik.	—	479 —	— —

Ausl. Eisenb.-Aktien

		heute	gestern
Oest.-Ung. St.	7½	— —	181 25
Südöst. Lomb	—	— —	— —
Baltim. u. Ohio	—	— —	900 —
Canada	—	— —	— —
Pennsylvania	—	985 —	— —
Anatolier	—	— —	— —
Lux. Pr. Hein.	—	— —	— —
Orient Eisenb.	—	— —	— —
Westsiz. Eisb.	1	— —	— —

Deutsche Eisenb.-Akt.

		heute	gestern
Braunsch. Ld.	0	— —	201 —
Hallesche Ld.	0	— —	201 —
Halle-Hedtst.	0	— —	125 —
Schantung-B.	—	679 —	679 75
do. Genußsch.	—	— —	2595 —

Dt. Klein- u. Straßenb.

		heute	gestern
Allg. Dt. Kib.	0	— —	250 —
do. Lok. u. Str.	7½	— —	251 —
Dt. Eisenbahn.	7	— —	— —
Erfurt. E.St.B.	7½	— —	— —
Gr. Berl. Str.B.	4½	— —	— —
Gr. Kassel. Stb.	0	— —	— —
Hann. Stb. V. A.	6	— —	385 —
Magdeb. Strb.	0	— —	165 —
Stettiner Stb.	0	— —	— —
Südd. Eisenb.	0	— —	— —

Schiffahrts-Aktien

		heute	gestern
Argo Dampfs.	22	— —	1245.0
Dt. Asat. Dpf.	10	— —	425 —
Ilbg. Am.-Pak.	8	785 —	400 —
Ilbg. Sdam. Dpf	16	675 —	600 —
Ilbg. Ostasien	10	900 —	490 —
Nordd. Lloyd	8	— —	415 —
Schles. Dampf.	15	— —	600 —
Ver. Elbeschiff	32	— —	750 —

Bankaktien

		heute	gestern
Bk. f. Braunsd.	8	— —	420 —
do. f. Thüring.	9	— —	— —
Barmer Bankv.	10	— —	369 75
Barm. Credit	15	— —	375 —
Berl. Hand. Ges	12%	698 —	490 —
Berliner Kasse	8	— —	144 75
Braunschw. B.	10	— —	— —
Br.-Han. Hyp. B	9%	— —	— —
Centrb. f. Eisb.	0	— —	— —
Chem. Bkv.	12	— —	— —
Cob.-Gothaer.	7	— —	— —
Com.- u. Pr.-B.	14	— —	420 —
Dan. Privatb.	42	— —	— —
Darmst. Bank	10	— —	426 —
Dess. Ldsb.	10	— —	— —
Dt. Asiat. B.	0	— —	755 —
Deutsche Bk.	18	695 —	570 —
Dt. Eff.u.W.-B.	9	— —	— —
Dt. Hand. Ges.	7%	— —	160 —
Dt. Ueberseeb.	30	— —	1500.0
Disconto Ges.	16	— —	488 —
Dresdner Bank	12	625 —	425 —
Ess. Credit. A.	11	— —	— —
Goth. Grdkredb	9	— —	— —
Hamb. Hyp. B.	10	— —	— —
Hildesh. B.	10	— —	— —
Kieler Bank	11	— —	— —
Leipz. Cred.	12	— —	426 —
Lazarob. Ist. B.	—	— —	650 —
Meinger. Hyp. B.	8	— —	— —
Mitteldt. Cr. B.	20	— —	— —
Natlb. f. D.	10	— —	430 —
Nordd. Grdk. B.	6	— —	189 —
Oels. f. M. r. G.	8	— —	— —

		heute	gestern
Capito & Klaus	25	— —	950 —
Carol. Braunk.	30	2150 —	2150 —
Carton. Lusch.	10	1250 —	— —
Charlbg. W.	9	— —	650 —
Charlottenb.	28	— —	— —
Chemnitzer Fa.	0	1040 —	799 —
do. Grünzug	16	— —	1000 —
do. v. Heyden	26	1240 —	980 —
do. Mitteld. Cr.	15	— —	1050 —
do. Weiler	15	950 —	800 —
do. Fab. Gels.	18	— —	2300 —
do. Werk Ath.	25	— —	1420 —
Chemn. Werks.	10	— —	— —
Contcord. Bgk.	—	— —	— —
do. Chemn. Fb.	10	— —	— —
do. Spinnerei	25	— —	— —
Cons. Schalke	25	— —	2205 —
Cotth. Masch.	20	— —	— —
Crollwitz. Pap.	15	— —	1298 —
Daimler Mot.	5	789 75	600 —
Delmenh. Lin.	25	— —	— —
Dessauer Gas	11	— —	703 —
Dt. Atl. Telegr.	0	995 —	800 —
Dtsch. Lux. A.	26	1050 —	890 —
do. Niedorf. Tel	6	— —	— —
do. Sidam. Tel.	—	— —	700 —
do. Maschfbr.	20	— —	850 —
do. Asphalt	30	1300 —	1250 —
do. Babcock	20	1500 —	1420 —
do. Erdöl	20	2290 —	1900 —
do. Guest. Kug	14	— —	705 —
do. Jutespinn.	20	1360 —	1250 —
Dtsch. Kabel	17	— —	800 —
do. Kaliwerke	8	1010 —	850 —
do. Kunstled.	14	— —	799 —
do. Schachtb.	22	— —	1600 —
do. Spiegelgl.	25	— —	1000 —
do. Steinzeug	20	— —	810 —
do. Tonpsch.	18	— —	1000 —
do. Waffa. M.	22	1625 —	1580 —
do. Wollwaren	22	— —	1400 —
do. Eisenb.	15	— —	800 —
Dinnend. R. W.	10	— —	601 —
Donnersmarkhü.	10	— —	1450 —
Düring & Laiser	8	— —	800 —
do. V. A.	6	— —	150 —
Dresdn. Gard.	20	— —	— —
Dürener Met.	15	1800 —	— —
Dürkopp	18	— —	800 —
Düss. Eis. Wsp.	14	— —	810 —
do. Kis. Bergbau	8½	— —	— —
do. Eisenbh.	30	— —	— —
do. Kammgrn.	12	— —	— —
Dauer Kupfer	15	— —	— —
Dynam. Nobel	16	995 —	725 —
Ekert Masch.	10	— —	989 —
Eggest. Salzw.	35	— —	— —
Eilenbrg. Kattn	30	— —	1800 —
Eintr. Braunk.	22	1500 —	1402 —
Eisenbahnbedf	20	1000 —	860 —
Eisenerz A.-G.	0	— —	451 —
Eisenh. Silesia	14	— —	— —
Eisenw. Kraft	15	— —	— —
Eisenw. Meyer	25	— —	— —
Elbert. Farb.	20	900 —	810 —
Elektra Treid.	0	— —	— —
Elektr. Anlage	6	— —	— —
Elektr. Liefg.	14	— —	670 —
do. Lebhitz.	10	799 —	550 —
do. Utn. Zür.	—	— —	— —
Elsbach, J. & Co.	20	— —	1205 —
Em. Stw. Dtsch.	9	— —	680 —
Erdmannsad. Sp	16	999 75	950 —
Erlanger Bkv.	20	— —	— —
Esslingen Masch	12	— —	800 —
Essener Stk.	15	1175 —	985 —
Excelsior Fabr.	20	900 —	800 —
Faber Bleistift	22	— —	905 —
Facon Mannst.	9	— —	— —
Feldmühlenkonz.	30	— —	1350 —
Felten & Guill.	20	1239 —	1020 —
Fitter & Braun	18	— —	— —
Flöther Masch	15	— —	1040 —
Frankonia	30	— —	200 —
Friedrich. Kali	25	— —	900 —
Fritz. Hütte	25	— —	— —
Frister R.	22	— —	— —
Gaggenauer E.	12	— —	800 —
Gasmot. Deutz	10	949 75	802 —
Jebhardt & Co.	25	1400 —	1100 —
Gebh. & Reh.	12	— —	1000 —
Geiser. Eisen	25	— —	— —
Gelsenk. Bergw.	9	1138 —	920 —
do.	10	— —	800 —
Genschow, G.	22	— —	850 —
Gg-Marg-Bgw.	14	1075 —	— —
Gerlach. Reuss	12	840 —	800 —
GermaniaZem.	20	— —	880 —
Gerresh. Glas	25	— —	1526 —
Ges. f. el. Unt.	12	950 —	807 —
Giesel PZm.	30	1000 —	1501 —
Girmes, J. & Co.	14	— —	1099 —
Glaus. Zask.	25	2100 —	1800 —

		heute	gestern
Goldhardt Gbr.	22	2890 —	22 —
Goldschmidt T.	20	1640 —	1350 —
Görlitzer Wag	24	— —	990 —
Gotha do.	20	— —	1100 —
Gropp. Werke	44	2600 —	2600 —
Grün. Bilfing.	20	— —	1000 —
Grün & Bilfing.	10	— —	700 —
Gutm. Masch.	36	— —	— —
Hackst. Masch.	20	1055 —	995 —
Hall. Masch.	25	— —	1600 —
Hammers. F. H.	24	— —	2000 —
Hanf. Masch.	20	— —	1600 —
Hanom. E. Wagg.	20	— —	1000 —
Harb W. Gumm	24	— —	1399 —
Hark. B. St. P.	14	1300 —	1250 —
do. Brückh. kv.	20	— —	800 —
do. do. St. P.	21	770 —	750 —
Harp. Bergbau	12	1435 —	1298 —
Harim. S. M.	18	1198 —	1060 —
Hasper Eisen	20	— —	— —
Heckmann C.	44	— —	2750 —
Hedwigshütte	16	900 —	808 —
Heilm. Immob.	0	— —	861 —
Hein. Lehm. & C.	25	— —	— —
Heine & Co.	25	— —	— —
Held & Franke	25	— —	800 —
Hemmoor P. Z.	18	719 —	719 —
Hildeb. Mühle	9	— —	729 —
Hilger Verlag.	25	— —	1700 —
Hilo Werke	16	719 —	719 —
Hilpert-Masch.	10	— —	729 —
Hirsch Kupfer	15	— —	847 —
do. Leder	15	— —	1350 —
Höchst. Farb.	20	— —	790 —
Hoesch Stahl.	24	— —	1310 —
Hoffm. Stärke	10	— —	975 —
Hohenlohe	5	570 —	570 —
Horch & Co.	8	— —	635 —
Hörster Gdsh.	25	— —	950 —
Hubert. Brauk.	6	— —	1000 —
Humb. Masch.	6	— —	690 —
Humboldtmühl.	12	800 —	850 —
Hupfeld L.	25	— —	851 —
Hutschenreut.	20	— —	950 —
Hüttw. Kayser	10	— —	— —
Ilsenburgban	22	1700 —	1700 —
Jeserich Asph	35	— —	1475 —
do. Pap.	25	— —	— —
John Schornst	12	— —	630 —
Jüdel & Co.	4	— —	700 —
Junghans Gbr.	10	775 —	775 —
Kahla Porzel.	35	1990 —	2000 —
Kahlbaum	25	— —	1600 —
Kali. Aschersl.	10	— —	780 —
Kammerich. W.	20	950 —	970 —
Kapler Masch.	10	— —	1200 —
Kastl. Federst.	50	1200 —	1950 —
Kattow. Berg.	20	— —	525 —
Keula Eisen	10	970 —	740 —
Keyl. & Thom.	40	— —	1600 —
Kirchner. & C. M.	35	— —	1450 —
Koch Nähm.	25	905 —	1320 —
Köhlm. Stärke	18	— —	11.0 —
Kolbenschm.	22	— —	— —
Köln-Neuessen	15	— —	1500 —
Köln-Rottweil	16	— —	900 —
Köln. Gas u. El.	7	1600 —	1500 —
Kolsch. Walzg.	25	1100 —	1450 —
König Wil. kv.	20	1550 —	— —
Kön. & C.	15	— —	950 —
Königsb. Zell.	15	— —	— —
Königsborn B.	20	1495 —	— —
Konserveglasf.	35	— —	2000 —
Kont. el. Kerb	20	— —	1450 —
do. V.-A.	5	— —	400 —
Korbid. Zuck.	10	— —	1700 —
Körting Elek.	50	1810 —	960 —
Kostheim Zell	12	— —	650 —
Krefeld. Co.	15	— —	970 —
Krafft, W.	15	1800 —	— —
Kronpr. Met.	28	— —	750 —
Kronprinz	20	960 —	825 —
Kruschw. Zuck	20	700 —	700 —
Kunz Treib.	35	— —	— —
Kupfer Dtsch.	12	— —	— —
Küppersbusch	15	— —	1150 —
Kyffhäus. Hütt.	8	— —	650 —
Lahmeyer & C.	10	830 —	605 —
Lauchhammer	20	— —	— —
Laurahütte	20	— —	651 —
Leipz. Grundb.	8	— —	— —
do. Wollk.	15	— —	952 —
do. Plano Zim.	30	— —	875 —
do. Werkz. M.	15	— —	895 —
Leonh. Brauk.	10	— —	— —
Leop. Grube	12	— —	1010 —
Leopoldh. Obe.	25	— —	1628 —
do. St. Pr.	25	— —	— —
do. Webstuhl	20	— —	— —
Salinesäulweg.	6	— —	552 —
Sangerh. Masch.	20	1490 —	1650 —

		heute	gestern
Lingel Schuhf.	12	— —	705 —
Linguer	16	— —	1000 —
Linke Hofmann	24	1250 —	1240 —
Loewe & Co.	24	1090 —	950 —
Lorenz O.	25	1110 —	825 —
Lothr. Bg. u. H.	12	950 —	850 —
Luckaus Steifen	20	— —	715 —
Lüdcsch. M.	30	— —	— —
Lösch. Wagon	20	— —	1125 —
Luther Masch.	18	1850 —	1900 —
Magirus O. D.	12	1000 —	650 —
Mannesmann	20	1725 —	1348 —
Marie cons Bw.	15	— —	1000 —
Mark. Bank Ges.	0	— —	1399 —
Mark Forst. Z.	44	— —	1300 —
Märk.-West. B.	18	— —	800 —
Mark.-Khlbg.	12	1000 —	751 —
Masch. Breuer	13	— —	750 —
do. Buckau	20	— —	— —
do. Kappel	30	— —	1050 —
M. Web. Linden	35	— —	2750 —
do. Zittau	26	974 —	1050 —
Megrin & Co.	10	— —	861 —
Mehlteuer 7 ill	20	850 —	950 —
Merkur Wolle	12	— —	— —
Dr. Paul Meyer	22	— —	700 —
Milowicer Eis.	—	— —	120 —
Mix & Genest	15	— —	650 —
Mitth. Bergw.	12	— —	1100 —
C. Müller Gum.	12	— —	— —
Müller Speisef.	30	— —	— —
Neckarwerke	5%	— —	385 —
Neptun Schiff.	12	— —	— —
Neu-Westend	—	— —	2300 —
Niederl. Kohl.	22	— —	1320 —
Niederschl. El.	6	— —	— —
Nitrifabrik	16	— —	900 —
Nordd. Gummi	0	— —	460 —
do. Eiswerke	20	— —	— —
do. Jute VA LB	12	1805 —	1280 —
do. do. LA	15	1350 —	1310 —
do. Wollkäm.	32	1249 —	1205 —
Nürnb. Herk-W	20	— —	800 —
Oberschl. El. B.	25	950 —	954 —
do. Eisen Carg	20	978 —	966 —
do. Kokswerke	25	— —	1225 —
Odenw. Hartst.	20	— —	— —
Oeking Stahl	20	— —	— —
Oelwerke Teut.	25	— —	700 —
Oppeiner P. Z.	30	1250 —	1200 —
Orenst. & Kopp	11	— —	1330 —
Osnabr. Kupfer	15	— —	900 —
Ottensen Eisen	15	— —	— —
Panzer	15	— —	— —
Papiers & Co.	25	— —	1600 —
Pfersee Spin.	18	— —	— —
Phönix Bgw.	20	1490 —	1000 —
Pintsch Jul.	20	1649 —	1600 —
Plauener Gard.	45	— —	1000 —
do. Spitzen	12	— —	805 —
do. Tull	20	— —	— —
Pöge Herm. El.	17	945 —	660 —
Polyphon	20	— —	815 —
Poppe & Wirth	30	1740 —	1550 —
Rathgeber Wa.	21	— —	1230 —
Rauchw. Walt.	22	3000 —	1800 —
Rawasch. Spin.	18	1400 —	1245 —
Reichsmetall	25	1260 —	1199 5
Reinecker I. E.	20	1200 —	— —
Reichols Pap.	18	— —	700 —
Rheinbl. Kabel	20	— —	— —
Rhein. Braunk.	20	— —	1425 —
do. Metall	0	— —	— —
do. Stahl V. A.	0	— —	860 —
do. Mö